

Anlage 1 zum Protokoll der Ratssitzung am 18.02.2016

Ein Zuhörer fragte, nach welchem Schlüssel die Zuweisung von Flüchtlingen nach Burgdorf erfolge.

Herr Kugel antwortete, dass die nach Deutschland kommenden Flüchtlinge nach dem Königsteiner Schlüssel auf die Länder aufgeteilt werden. Die Zuweisung von den Ländern auf die Kommunen erfolge nach der Einwohnerzahl. Derzeit sind in Burgdorf in der Kernstadt, in Schillerslage, in Ramlingen-Ehlershausen, Hülptingsen, Heeßel und Ahrbeck Menschen untergebracht. Es werde in der gesamten Fläche der Stadt nach möglichen Standorten für die Flüchtlingsunterbringung gesucht.

Ein Zuhörer schlug für die Wohnanlagen in Modulbauweise als Nachnutzung Sozialen Wohnungsbau vor und fragte nach der seitens der Stadt beabsichtigten Nachnutzung. Oder halte sich die Stadt da raus und gebe Investoren die Möglichkeit zu investieren?

Herr Kugel antwortete, dass die Stadt verschiedene Wege beschreiten wolle. Es ist vorgesehen, selbst und, sofern realisierbar, auch mit Investoren zu bauen.

Ein Zuhörer stellte fest, dass die nach Burgdorf kommenden Menschen sehr unterschiedlich seien und unklar sei, ob sie überhaupt registriert seien. Er fragte, ob es ein entsprechendes Betreuungskonzept gebe, wie man sie z.B. weiter- oder ausbildet.

Herr Kugel antwortete, dass alle Flüchtlinge, die nach Burgdorf kommen, registriert seien. Es liege derzeit kein verschriftlichtes Konzept vor. Mit Partnern, die mit der Stadt zusammenarbeiten, werde ein Konzept erarbeitet. Bei den Partnern handele es sich u.a. um das Mehrgenerationenhaus (BMGH), Nachbarschaftstreff, Kirchen und Wohlfahrts- sowie Sozialverbände.

Der Zuhörer hinterfragte, ob auch die Ausbildung z.B. zu Handwerkern vorgesehen sei.

Herr Kugel antwortete, dass das Ziel von Integration auch sei, Selbständigkeit und Selbstbestimmtheit zu gewährleisten. Das setze voraus, dass diese Menschen auch in den Arbeitsmarkt gingen und sich dann auch selbst Wohnraum beschaffen, ohne einer weitergehenden Unterstützung durch staatliche Behörden zu bedürfen.

Der Zuhörer fragte weiter, ob auch an Ausbildungs-/Lehrwerkstätten zur Förderung, um in den Beruf einzusteigen, gedacht werde.

Herr Kugel antwortete, dass es sehr vielschichtig sei. Einige Menschen haben bereits Qualifikationen, aber nicht alle, die nach Burgdorf kämen. Nach dem Erlernen der deutschen Sprache werde die schrittweise Integration in die Aufnahmegesellschaft passieren.

Ein Zuhörer fragte, was die Inhalte von konstruktiven Werten seien und wie Bürger/innen mitgenommen werden. Er kritisierte, dass fast Jeder Ängste und Sorgen habe und niemand mitgenommen und informiert werde.

Herr Kugel entgegnete, dass die pauschale Aussage nicht richtig sei, da zu unterschiedlichen Projekten und unterschiedlichen Zeitpunkten informiert werde.

Der Zuhörer fragte, ob es Untersuchungen über die sozialen Belastungen der Standorte gebe.

Herr Kugel antwortete, dass ihm über Belastungen nichts bekannt sei.

Anlage 1 zum Protokoll der Ratssitzung am 18.02.2016

Ein Zuhörer stellte fest, dass die Flüchtlinge registriert seien und fragte nach den Herkunftsländern.

Herr Kugel antwortete, dass im letzten Jahr 294 Flüchtlinge aufgenommen wurden. Sie kamen aus den folgenden Ländern: Syrien 86, Sudan 38, Irak 37, Afghanistan 37, Kosovo 14, Montenegro 13, Somalia 12, Elfenbeinküste 11, Eritrea 9 und 37 Personen aus weiteren Ländern, die sich dann unterhalb einer Handvoll Menschen bewege.

Der Zuhörer hinterfragte, ob die Nationalitäten sowie die Anzahl der weiteren Zuweisungen bekannt seien.

Herr Kugel antwortete, dass mit einem Vorlauf von einer Woche die Menschen zugewiesen werden, wobei Name und Herkunftsland genannt würden. In den Landesaufnahmestellen seien derzeit etwa 25.000 registrierte Menschen und werden dann den Kommunen zugewiesen. Im Moment nehme Burgdorf etwa 17 Personen pro Woche auf.